



WIR TRETEN EIN!

Für Flüchtlingsschutz. Gegen Dublin III.

DIE KAMPAGNE FÜR FLÜCHTLINGSSCHUTZ. GEGEN DUBLIN III.

Die Europäische Verordnung Dublin III sorgt dafür, dass Flüchtlinge in Europa wie Stückgut umhergeschoben werden, immer wieder in Haft oder obdachlos auf der Straße landen. Die Staaten in Zentral-europa versuchen, die Verantwortung für Flüchtlinge auf die Randstaaten abzuwälzen, obwohl viele dieser Staaten diese Verantwortung nicht wahrnehmen. Dagegen regt sich immer mehr Widerstand. Auf der Kampagnen-Website www.wir-treten-ein.de wenden sich mit PRO ASYL eine Vielzahl von Unterstützer/innen gegen das unfaire Dublin-Zuständigkeitssystem.

Flüchtlinge, denen es gelingt, die streng abgeriegelten EU-Außengrenzen zu überwinden, landen vielfach in katastrophalen Situationen. In Bulgarien, Malta oder Griechenland werden Schutzsuchende nach der Einreise systematisch inhaftiert, auch in Ungarn gehört ihre Inhaftierung mehr und mehr zum Plan. In Italien leben Flüchtlinge vielfach als Obdachlose auf der Straße, in Parks oder Abbruchhäusern. Viele Flüchtlinge erfahren erst in Europa, was es heißt, zu hungern. Sie müssen betteln, um zu überleben. Unzählige werden darüber hinaus Opfer von rassistischer Gewalt. Die erneute Schutzsuche, die Weiterflucht in andere EU-Staaten wie Deutschland oder Schweden, ist oft der einzige Ausweg. Doch dort droht ihnen umgehend die Abschiebung zurück ins Elend. So durchqueren die Betroffenen auf der Suche nach Schutz mehrere EU-Staaten, werden immer wieder obdachlos, inhaftiert, bedroht, abgeschoben.

Kaum besser ergeht es denjenigen, die in den Dublin-Problemstaaten eine Anerkennung als Flüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte im Asylverfahren erhalten: Sie sind dann offiziell »international schutzberechtigt«, erhalten aber vielfach praktisch keinen Schutz, ja nicht mal ein Dach über dem Kopf. Fliehen sie nach Deutschland weiter, greift bei ih-

nen, rechtlich gesehen, nicht die Dublin-Verordnung, sondern die deutsche Drittstaatenregelung – ein Baustein der Asylrechtsverschärfung von 1993. Doch für die Betroffenen ist der Effekt der gleiche: Nach einer Abschiebung droht der nackte Überlebenskampf.

DAS SYSTEM SCHEITERT

Im Europa der Zuständigkeitsverweigerung bleibt vielen Flüchtlingen nichts anderes übrig, als unterzutauchen oder in ein anderes Land weiterzufliehen. In Deutschland stoppen immer wieder Gerichte Dublin-Abschiebungen wegen drohender Menschenrechtsverletzungen. Nicht selten wehren sich die Betroffenen mit Hilfe von Unterstützerinnen und Unterstützern – etwa indem der Flüchtling durch ein Kirchenasyl geschützt oder seine Abschiebung durch Blockaden verhindert wird.

In Reaktion auf zunehmenden Widerstand verordnete das Bundesinnenministerium den Ländern Maßnahmen zur »Verkürzung der Verfahrens- und Aufenthaltsdauer« in Dublin-Verfahren. Mehr oder weniger unverhohlen wurden die Länder dazu angehalten, den Betroffenen den Abschiebungstermin zu verschweigen, die Anforderungen an Atteste über Erkrankungen, die eine Abschie-

bung verhindern könnten, so hoch zu schrauben, dass sie kaum mehr zu erfüllen sind, und Familien durch die Abschiebung notfalls auch auseinanderzureißen.

Über ein Jahrzehnt lang erklärten Deutschland und andere EU-Staaten die Dublin-Verordnung zu einem Grundpfeiler der europäischen Asylpolitik. Erst im Herbst 2014 kam Bewegung in die Diskussion um die Verteilung von Asylsuchenden in der EU. Angesichts stark gestiegener Asylsuchendenzahlen wollen Deutschland und andere zentrale EU-Staaten aber nicht mehr Verantwortung, sondern im Gegenteil: eine quotierte Verteilung, um weniger Flüchtlinge aufnehmen zu müssen. Am jetzigen Problem fehlenden Schutzes und umherirrender Schutzsuchender würde sich dadurch nichts verändern.

MITMACHEN!

PRO ASYL setzt sich für Freizügigkeit von Schutzberechtigten und für die freie Wahl des Zufluchtsorts ein. Machen Sie mit! Unterzeichnen Sie den Appell »Für Flüchtlingsschutz. Gegen Dublin-III« auf der Kampagnenseite www.wir-treten-ein.de und suchen Sie weitere Unterstützerinnen und Unterstützer. Gleichzeitig können Sie Ihr Foto mit Ihrer persönlichen Botschaft an die Bundesregierung hochladen. Gelungene Aktionen – vom Kirchenasyl bis zum Protest auf der Straße – sollten Nachahmer gewinnen: Schicken Sie uns Ihre Bilder und Texte. ♦

Mustafa Abdi Ali



© Philip Eichler

»Es gab nicht genug Wasser und Essen. Wir bekamen rationiert eine Tasse Wasser am Tag und jeden zweiten Tag ein halbes Brot. Auf dem Weg haben wir mehrmals Tote am Wegrand gesehen«.

Auf seiner Flucht aus Somalia hat Mustafa Abdi Ali Schlimmes erlebt. Der Durst in der Wüste, die Brutalität der Schlepper und die gefährliche Fahrt auf dem Plastikboot über das Mittelmeer. Nach einer Fluchtodyssee durch halb Afrika kommt er Ende 2012 in Lampedusa an, trotz aller Gefahren. Zunächst bekommt er einen Platz in einem Flüchtlingslager, dann – Mitte 2013 – wird er auf die Straße gesetzt. »Auf meine Frage, wo ich schlafen solle und was ich essen solle, wurde ich ausgelacht.«

Monate der Obdachlosigkeit beginnen. »Ich hatte keine Decke, keine gute Kleidung. Manchmal gab es Essen von der Caritas, manchmal nichts, dann mussten wir aus dem Müll essen. Mein Arm war immer noch gebrochen, auch litt ich an starken Zahnschmerzen. Man gab mir keine Behandlung, nicht einmal Paracetamol.«

Als der Winter kommt, hält er es nicht mehr aus und flieht weiter nach Deutschland. Doch sein Asylantrag wird abgelehnt. Italien sei für ihn zuständig, schreiben die Behörden. Die Dublin-Verordnung sehe vor, dass er nach Italien zurückkehren muss. Er soll abgeschoben werden. »In dieser Zeit wurde ich verrückt, weil ich so große Angst hatte zurückzumüssen«. Dann findet Mustafa Abdi Ali Hilfe: Eine Gemeinde nimmt ihn ins Kirchenasyl. Der junge Mann kann nun darauf hoffen, in Deutschland bleiben zu können, da Menschen dort für ihn eingetreten sind, wo der Staat den Flüchtlingschutz versagt hat. ♦

Folgende Materialien zur Dublin-Kampagne sind bei PRO ASYL erhältlich:

■ Das kostenlose Faltpapier

»Wir treten ein!« erklärt in Kurzform die Problematik und enthält den Appell »Wir treten ein! Für Flüchtlingschutz. Gegen Dublin III« in gedruckter Form.

■ Die kostenlose Broschüre »Erste

Hilfe gegen Dublin-Abschiebungen« (36 Seiten) bietet Berater/innen und Ehrenamtlichen einen Überblick über den Rechtsrahmen, die zentralen Weichenstellungen und Tipps für mögliche Gegenstrategien.

■ Die Broschüre »Flucht ohne

Ankunft« (24 Seiten, 0,80 Euro) klärt über die Problematik der international Schutzberechtigten auf und zeigt die Handlungsmöglichkeiten.

■ Die Broschüre »Fair Verfahren«

(28 Seiten, 0,50 Euro) legt die perfide Logik des Dublin-Systems offen und erklärt, warum Flüchtlinge das Recht auf freie Wahl ihres Asylortes erhalten müssen.

